

eine Heirat vorschlagen.“ Dafür gab sich Joseph mit mehr Empfänglichkeit dem Verkehr mit der Wiener Gesellschaft und ihren Frauen hin. Er besuchte die berühmten Matinées des Fürsten Kaunitz, er kam auf die Bälle bei den Fürsten Paar und Eſterhazy und in die glänzenden Gesellschaften bei der Fürstin Kinsky. „Sei ruhig, mein Freund“, schrieb er 1772 seinem Bruder ¹⁾, „ich genieße die volle Freiheit meiner Seele; ich vermeide und fliehe Niemand, im Gegentheile, ich theile meine Abende zwischen drei bis vier Coterien, bin bald bei der einen, bald bei der anderen, bei der Fürstin Eſterhazy, bei der Frau Taroucca, bei der Rosa Harrach und Fürstin Kinsky. Bei der ersten und dritten finde ich die große Welt, bei den zwei anderen eine mehr beschränkte Gesellschaft, so z. B. waren gestern bei der Fürstin Kinsky: sie, ihr Mann, Frau von Kaunitz, die Fürstin Karl Liechtenstein, die Fürstin Clary, Fürst Kaunitz, Rosenberg, Braganza und ich. Wir haben mehr als zwei Stunden conversirt und das ist unterhaltend und unschuldig.“ In Wien war damals eine neue Erscheinung aufgetaucht, welche alle Männer entzückte und sogar den Frauen gefiel: die Fürstin Marie Christine Piccolomini, eine geborne Fürstin Ruffo-Scilla aus Neapel, eine junge, lebhafteste, geistreiche Italienerin, welche umfomehr hervorleuchtete, als ihr Mann, der letzte Piccolomini, in seiner Bökerei völlig verdummte und nirgends zu sehen war ²⁾. Fürst Kaunitz, der französische Gesandte Durand haben ihr

¹⁾ Joseph an Leopold, 26. März 1772. Arneſt I. 365.

²⁾ Joseph an Leopold, 17. Jänner 1771. Arneſt I. 328. Die Fürstin heiratete nach dem Tode ihres Mannes 1783 einen Marchese di Circello und ging nach Italien zurück. Bergmann, Metaklen. II. 344.